

Karuzags dritte Operettenbühne.**Das neue Haus in der Skodagasse.**

Direktor Karuzal wird den Wienern am nächsten Samstag ein neues Operettentheater eröffnen. Bekanntlich hat er das Stadttheater, das wegen seines schmutzigen, grünlichgrauen Innern beim Publikum keinen Gefallen gefunden hat, gekauft und während der Sommermonate zu einer Operettenbühne umgestaltet. In drei Monaten wurde von Oberbaurat Helmer das Innere des Hauses völlig verändert, so daß es einen ganz neuen Eindruck macht. Der Zuschauerraum erstreckt sich im Stile Ludwig XVI. ganz in Weiß und ist sehr reich in Gold ornamentiert. An der Decke befindet sich über der Bühne ein breites Gemälde von Maler Alexander Goltz, das eine Apotheose der Wiener Schauspielkunst darstellt. Man sieht links Mozart mit der Königin der Nacht und dem Papageno, dann Grillparzer mit dem König Ottokar und der Ahnfrau, Raimund mit der Jugend (Kronos) und dem Aschenmann (Girardi), ferner rechts Johann Strauß mit dem Fideleobaron (Streitmann) und die Saffy (Kopacz) und mehreren den Meistern huldigenden Tänzern; in den Wolken jubiliere mehrere Amoretten. Die Hofloge links und die Freudenloge rechts haben eine neue Fassade mit Säulen aus Marmor sowie eine effektvolle Beleuchtung erhalten. Das Orchester ist vertieft und verbreitert worden; es bietet jetzt für 40 Musikanten Raum. Dafür sind zwei Orchesterreihen geopfert worden. Allerdings sind im Parterre links und rechts je zwei neue Logen entstanden. Die Galerbrüstungen zeigen reichen ornamentalen Schmuck.

Auch die Korridore und Stiegenaufgänge schimmern jetzt im hellen Weiß. Das Foyer im ersten Stock hat ein viel freundlicheres Aussehen, da die Fenster umgebaut wurden. An der Decke wurden Rundfenster, sogenannte Ochsenaugen, geschaffen, die sezessionistisch-chinesische Malerei wurde durch weiße glatte Wände ersetzt und die Säulen erhielten oben neue Blumentöpfe als Kapitälchen.

Auf der Bühne wurde eine völlig neue Beleuchtung eingerichtet. Es ist eine Horizontbeleuchtung, die aus 45 Lampenasten, zu je 1000 Kerzen Lichtstärke, in drei Farben, Rot, Weiß und Blau, besteht, und rückwärts oben, hinter den Soffitten angebracht ist. In Verbindung mit dem neuen Rundprospekt ruft sie im Zuschauerraum die Wirkung hervor, als ob man tatsächlich in große Fernen schauen würde.

Die Umwandlung des Stadttheaters in eine moderne Operettenbühne soll — wie man erzählt — nahezu eine Million gekostet haben.